

DEM STERBENDEN BEGEGNEN Herausforderungen an Medizin und Pflege

Über die Kunst des Sterbenlassens

Günther Gastl, Medizinische Universität Innsbruck

Seit dem Sterben zur Zeit der Ars moriendi des Mittelalters hat sich vieles in unserer modernen Gesellschaft und in der persönlichen Einstellung im 21. Jahrhundert verändert. Der Prozess des Sterbens wird heute vielfach biographisch, räumlich und sozial marginalisiert. In der modernen Medizin wird das Sterben als Endpunkt von akuten oder chronisch verlaufenden Krankheitsprozessen pathologisiert. Durch das therapeutische Armentarium der Medizin des 21. Jh. werden früher rasch zum Tod führende Erkrankungen heute oft chronifiziert. Damit verlängert sich oft auch die letzte Lebensphase und steigert die Furcht am Lebensende Würde und Autonomie zu verlieren. Früher entwickelte Formen einer Sterbekultur mit gemeinsam geteilten Erfahrungen, Vorstellungen, Gesten und Riten ist heute einer weit verbreiteten Sprach- und Hilflosigkeit gewichen. Der Tod wird in unserer hedonistischen Gesellschaft tabuisiert.

Nicht zuletzt ist das Risiko eines späten Todes oft verbunden mit aufwendiger Langzeitpflegebedürftigkeit und belastet dadurch Kranke, Familien und Gesellschaft. Aus Verzweiflung und Angst vor Hilflosigkeit, Einsamkeit, Schmerz und einem lang dauerndem Todeskampf suchen manche todkranke Menschen nach der Möglichkeit einer aktiven Sterbehilfe.

Wir leben in einer Zeit, in der Menschen aktiv ihr Leben gestalten, Krankheiten besiegen, das Leben verlängern und Macher des eigenen Schicksals sein wollen. Wir suchen daher auch individuell, als Gesellschaft, in der Medizin und im Bereich der Religion eine neue, positive, personalisierte Einstellung zu unserer Endlichkeit und Realität des Sterbens. Sterben ist kein medizinisches Problem, es ist Teil unseres Lebens und Menschseins.

Daraus resultiert die Entwicklung einer zeitgemäßen Ars moriendi. Voraussetzung dafür ist ein Grundwissen über die mit dem Sterben verbundenen biologischen und psychologischen Prozesse: Drei Stadien – Sterbebegleitung heute – Medizinisch – Infrastruktur – Psychosozial – Geistlich & spirituell – Themen des Sterbens – Spiritualität als Lebens und Sterbehilfe – Lebensrückschau.

Kontakt

Univ.-Prof. Dr. Günther A. Gastl
Universitätsklinik für Innere Medizin V
Hämatologie & Onkologie
Anichstraße 35, A-6020 Innsbruck
T: +43 (0) 512 504 24003
guenther.gastl@i-med.ac.at